

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 36

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

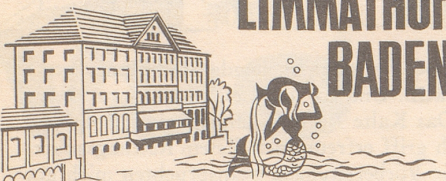
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich



Contra-Schmerz

BADHOTEL LIMMATHOF BADEN



Komfortables Wohnen, gediegene Atmosphäre, ruhige Lage, gepflegtes Essen. 50 Zimmer, davon 44 mit Privat-WC oder WC und Bad. Pensionspreis ab Fr. 17.—.
Prospekte: Dir. Sig. Schmid, Telephon (056) 2 60 64

Blähungen
Völlegefühl
Verdauungsbeschwerden



Unwohlsein, Brechreiz — ein Teelöffel Melisana, verdünnt mit zwei Teelöffeln Wasser bringt rasche Hilfe. Angenehmer Geschmack. Das Wohlbefinden kehrt rasch zurück. Besorgen Sie noch heute dieses vielseitige Hausmittel, damit Sie es stets sofort zur Hand haben. Melisana, der echte Klosterfrau Melisengeist, ist in Apotheken und Drogerien erhältlich. Neu: vorteilhafte Sparpackungen.

Melisana hilft

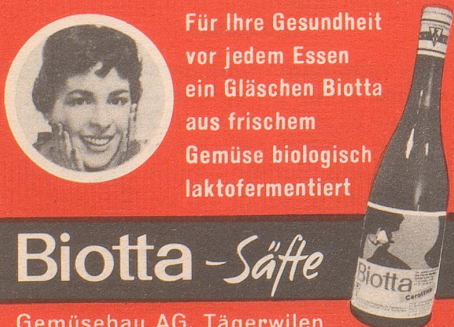


beim Bahnhof **Ihr Hotel in St. Gallen: die Walhalla**
ruhige Zimmer, jeder Komfort
Tel. 071/222922 Telex 57 160

HOTEL SCHÜTZEN SOLBAD RHEINFELDEN
HEILT UND VERJÜNGT
Tel. 061/875004 Besitzer: Fam. Kottmann



Für Ihre Gesundheit vor jedem Essen ein Gläschen Biotta aus frischem Gemüse biologisch laktofermentiert



Biotta-Säfte
Gemüsebau AG, Tägerwilten

man hat oft Mühe, nicht zu grinsen, wenn jemand über seine Verhältnisse redet, aber zwischen diesen, und jenen, die es einfach nicht besser wissen, und das Wort im Moment eben doch brauchen müssen, ist ein erheblicher Unterschied.

Fremdwörter sind Glückssache. Außer bei unsern eigenen Angehörigen und bei Kindern brauchen wir sie nicht schulmeisterlich zu korrigieren. Und die falsch ausgesprochenen Wörter der Kinder sind oft so komisch, daß man nicht den Mut zur Verbesserung hat. Wenn mein kleiner Sohn etwas angestellt hatte, sagte er flehenden Blickes: «Je te pardonne!» Wie könnte man da schulmeistern? Ich habe es dabei bewenden lassen, bis er alt genug war, um es richtig zu sagen. Und als es dann soweit war, tat es mir ein bißchen leid.

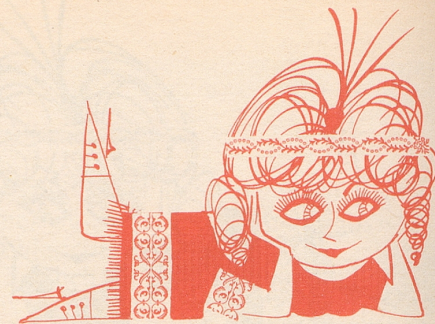
Ein schwieriges Kind

Ein neunjähriges Kind in einem Waisenhaus war so scheu, unzugänglich und schwierig, daß alle andern Kinder es mieden und die Erzieher die größte Mühe mit ihm hatten. Es war von einer Anstalt in die andere weitergeschoben worden und auch an seinem jetzigen Aufenthaltsort suchte man nach einem Vorwand, es loszuwerden. Endlich schien der Moment gekommen. Die Anstaltsregeln schrieben vor, daß jeder Verkehr der Kinder mit der Außenwelt von der Hausmutter zuerst bewilligt werden müsse. Eines Tages beobachtete man die Kleine, wie sie sich zur Gartenmauer schlich und einen Brief auf die Straße warf. Eine der Lehrerinnen holte den Brief und brachte ihn der Hausmutter, die ihn öffnete. Gesenkten Hauptes gab sie ihn der Lehrerin zurück. Da stand in ungelinken Buchstaben: «Für jeden, der das findet. Ich habe euch sehr gern.» B.

Von Komplimenten und Titeln

Komplimente könnte man in zwei Kategorien einteilen: in die unbedingten und in die fragwürdigen.

Zu den unbedingten gehören die wohl von jeder Frau gerne gehörten über ihr gutes (oder, je nachdem, elegantes, jugendliches,



fröhliches usw.) Aussehen. Leider sind solche Komplimente bei uns nicht landesüblich, dürften aber, wenn schon, meistens ehrlich gemeint sein.

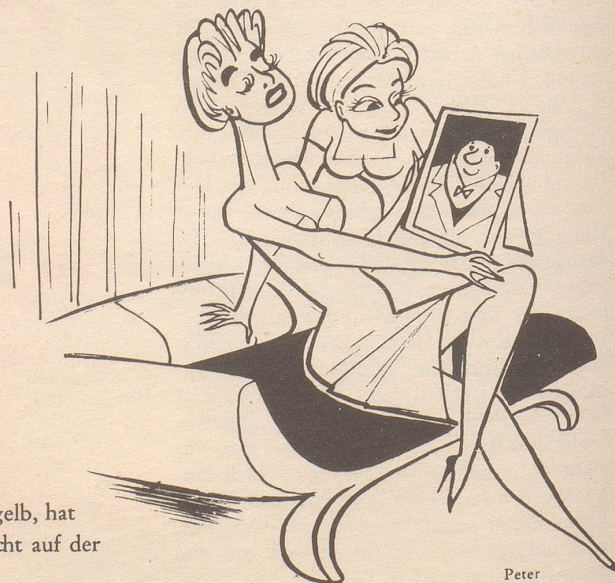
Fragwürdig erscheint mir dagegen zum Beispiel die Feststellung: «Du siehst aber gar nicht aus wie eine Schweizerin!» Eine solche Feststellung darf nämlich durchaus nicht immer als Kompliment aufgefaßt werden. Erstens kann sie ebensogut ablehnend wie anerkennend gemeint sein. Und zweitens entspricht sie allzusehr dem falschen, aber weitverbreiteten Bild von der ständig mit Kopftuch und Teppichklopper bewaffneten Durchschnitts- und Einheitsschweizerin.

Eher zweifelhaft wirkt auf mich, sicher im Gegensatz zu vielen Stauffacherinnen, das Kompliment von der «tüchtigen Hausfrau». Bestimmt sind die Worte gutgemeint — aber ich komme mir dann immer so vor, als hätte ich Zwiebelgeruch im Haar! Oder vergessen, die Küchenschürze auszuziehen. Also bitte, liebe eventuelle Verehrer, gebraucht es bei mir nur, wenn Euch nichts Besseres einfällt!

Auch die Titel, die hochwohlblöblichen, sprechen unsere Eitelkeit ungeheuer an. Sie werden hierzulande ziemlich ernst genommen und ich würde es daher nicht wagen, etwas gegen sie vorzubringen. Zudem soll man bekanntlich die Erfolge der andern nicht als «saure Trauben» bezeichnen!

Hingegen fällt mir bei dieser Gelegenheit die Geschichte ein, die wir einmal in einem österreichischen Wintersporthotel erlebten.

Unser Tischkellner hatte die Gewohnheit, jedem Gast irgendeinen Titel zu verleihen. Vielleicht konnte er die richtigen Namen nicht behalten? An unserm Nachbartisch saß



«Ich liebe ihn! Er ist saharagelb, hat ein offenes Verdeck und macht auf der Autobahn 160 km Spitze!»

Peter

DIE FRAU VON HEUTE

ein netter, bescheidener Herr, mit dem wir während der Mahlzeiten bald ins Plaudern kamen. Da er vom Kellner beständig mit «Herr Grooof» angeredet wurde, machten wir uns darüber lustig und erklärten unserm Nachbarn, man dürfe den Mann nicht so ernst nehmen. «Wissen Sie, er betitelt alle seine Gäste entweder mit Herr Doktor, Herr Professor, oder zur Abwechslung eben mit «Herr Graf.»

Der «Graf» lächelte, ließ sich aber weiter nichts anmerken. Später erfuhren wir dann durch Zufall den Tatbestand: Es war ein wirklicher Graf – wenn auch ein sehr demokratischer aus Schweden! Gritli

Zahnarzt mit Musik

Ein Amerikaner – wer sonst? – hat die Entdeckung gemacht, daß man Schmerzen mit Musik beseitigen kann, statt durch Anästhesie. Er hat für seine Entdeckung sogar einen sehr schönen Namen gefunden: Audio-Analgesie. Nachdem er von der bereits bekannten, beruhigenden oder stimulierenden Wirkung gewisser Töne ausging, kam er nach eingehendem Studium am lebenden Objekt zum Schlusse, daß man Schmerzen in einer Flut der Harmonie ertränken kann, und zwar in einer sehr wissenschaftlichen Mischung von instrumentalen und Naturgeräuschen. Man werde natürlich, schreibt er, die Auswahl genau dem Naturell des Patienten anpassen müssen. Zum Beispiel für zärtliche und sanfte Naturen Mozart gemischt mit den ersten, zarten Flötentönen der erwachenden Amseln. Für starke und leidenschaftliche Temperamente dagegen Wagner kombiniert mit dem Geräusch des Niagara. Wieder andere reagieren auf Blues mit gedämpftem Straßenlärm. Brahms sei weniger verwendbar, da er nicht nur den Schmerz, sondern mit der Zeit auch den Patienten einschläfer. Mir scheint, man sollte das probieren. Wir können dann, wenn sich das Richtige für uns nicht findet, immer noch göissen und nach Novokain verlangen. B.

Die Träume der jungen Mädchen

Das britische Unterrichtsministerium hat unter 91 jungen Mädchen zwischen 14 und 18 Jahren eine Umfrage veranstaltet, indem es gewissenhaft darauf achtete, daß die Befragten den verschiedensten Milieus und Interessensphären angehörten. Die Antworten auf die gestellten Fragen sind recht aufschlußreich.

Auf die Frage: «In welchem Alter möchten Sie am liebsten heiraten?» antworteten 13 Mädchen: «Zwischen 19 und 20.»; 61 Mädchen: «Zwischen 21 und 24.»; 15 Mädchen:

«Mit 25 oder später»; zwei der Befragten antworteten: «Am liebsten überhaupt nicht.»

Eine weitere Frage: «Gehen Sie regelmäßig mit demselben, jungen Manne aus?» Antworten: «Nein» (63). «Ja» (28, alle um sechzehn Jahre alt oder darüber). Ausnahme eine Vierzehnjährige, die den Bescheid gab: «Ich gehe schon seit 19 Monaten immer mit demselben.»

Frage: «Haben Sie die Absicht, nach Ihrer Heirat weiter erwerbstätig zu sein?»

Antwort: «Ja» (83). «Nein» (8).

Frage: «Sind Sie für oder gegen sexuelle Aufklärung?»

Dagegen: 5. Dafür: 86. Eine fünfzehnjährige Schülerin erklärte: «Das ist ebenso wichtig, wie daß man sich mit einem Auto auskennt.»

Die Friedliebenden

In der russischen Stadt Perm (früher Molotov) gab eine Lehrerin ihren Primarschülern als Aufsatzthema: Was würde ich tun, wenn ich unsichtbar wäre.

Die kleine Tania Grizunova schrieb: «Ich würde in die kapitalistischen Länder gehen, in die Fabriken, wo die Kinder arbeiten müssen, und sie aus ihrer Versklavung befreien. Dann würde ich mich bei Hammar-skjoeld einschleichen und ihm sagen: «Schau mich an, schämst du dich nicht, Lumumba ermordet zu haben?»»

Nataschia Blinova hingegen würde mit andern Kameradinnen auf den Mond fliegen und dort ein Dorf für die algerischen Kinder bauen.

Ein anderer Schüler wieder würde alle Waffenlager der Erde in die Luft sprengen.

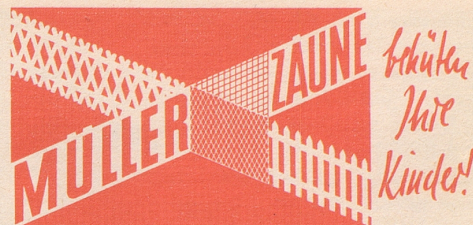
Ein einziger Schüler (vielleicht bekam er dafür die schlechteste Note ...) schreibt: «Ich würde ein Flugzeug mit Schleckwaren vollpacken und um die Erde fliegen.» GT



Eine unserer Nichten ist Mutter von vier Buben. Beim Abendessen darf sich der Älteste selber bedienen. Er macht von diesem Vorrecht reichlich Gebrauch und schmiert viel, viel Butter aufs Brot. Vorwurfsvoll sagt die Mutter zu ihm: «Was glaubst du Du?» Ohne sich zu besinnen antwortet der Zweitkläßler: «Emal nümme a Storch». AB

Der dreijährige Martin hat sich nur ganz wenig einen Finger eingeklemmt, schreit aber zetermordio. ««Das ist nicht so schlimm», meint die Mutter, «blas ein wenig, dann tut's nicht mehr weh.» Der Kleine unterbricht sein Schreien, streckt der Mutter den Finger hin und sagt: «Nei, blas du, ich mues jetzt brüele!» EZ

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.



MÜLLER & CO. ZAUNFABRIK, LÖHNINGEN SH, Tel. 053 69117



Ferien und Erholung im

Hotel-Kurhaus Alvier

1000 m Höhe, in Oberschan, St. Galler Oberland, Station Trübbach. Zufahrt für Auto, Seilbahn. Schöne Ausflugsmöglichkeiten. Wunderbare Aussicht in das Rheintal und die Bündner Berge. Reichliche und gute Verpflegung. Mäßige Preise.

Auskunft und Prospekte:

Fam. Rüegg, Hotel-Kurhaus Alvier, Tel. 085 / 8 21 35

Tabatil
Die
Zahnpasta für Raucher
gibt weisse Zähne
und reinen Atem



«Sie sind so froh, so sehr beschwingt!
Ja – was die Liebe nicht zustandebringt!»
«Irrtum, mein Herr – ich bin nur lustig heute,
weil LEBEWOHL* von Hühneraugen mich
befreite!»

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl, mit druckmilderndem Filzring für die Zehen (Blechdose) und Lebewohl-Ballenpflaster für die Fußsohle. (Coverl.)
Packung Fr. 1.75, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Jetzt Lebewohl auch flüssig, speziell gegen Warzen.